

süß, so selig mitten im Sturme. Da sind Nachbarn und Dienstboten, ein zusammengeschlechtes bebendes Häuflein. Wir rufen zusammen weinend und händeringend zum lebendigen Gott. Hört ihr's, wie's donnert? Wie die Kanonen dröhnen! Wie die Mitrailleusen knattern! Herr, hilf uns, wir verderben! Es hat ins Schloß eingeschlagen! Spiegel, Leuchter, Gemälde, Möbel fahren auseinander. Es brennt vielleicht über unsern Köpfen. Ich schleiche die Kellertreppe hinauf; das Geschloß hat nicht gezündet. Auch das Pfarrhaus steht noch unverfehrt. Es ist drei Uhr. Der Entscheidungskampf rückt näher; es müssen Kanonen im Garten stehen; die Mitrailleusen klirren in haarsträubendem Knallen; unter jedem Schusse erzittert das ganze Gebäude. Was kommt da die Treppe herunter? Zwei bewaffnete Männer, leuchtend, todesmüde, beide fliehende Franzosen. „Wie geht's? Wie geht's?“ „Ha! Ha! Wie geht's? — Nicht gut! — Sie sind zu stark!“ Sie sinken zu Boden und kauern sich unter die Fässer.

Jetzt wird's stiller; der Kanonendonner entfernt sich nach Westen. Wir atmen auf in der dunkeln feuchten Tiefe. Noch ein Schuß, noch eine Mitrailleuse, noch ein vereinzeltes Gewehrknattern; es wird ruhiger. Plötzlich hören wir starke Kolbenstöße auf die Platten der Hausflur. „Hurra! Sieg! Heraus, heraus! Die Deutschen sind da!“ Ich nehme mein kleinstes Kind auf den Arm, fürwahr ein guter Schutzengel, und schreite rasch die Treppe aufwärts; die andern kommen nach. Ich trete vor, leichenblaß, aber doch getrost, und vor mir steht ein junger deutscher Offizier, umgeben von andern deutschen Kriegern. Er hält mir den Revolver auf die Brust und herrscht mich an: „Aus diesem Hause ist geschossen worden!“ Ich hatte ein gutes Gewissen und antwortete ruhig: „Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, aus diesem Hause ist nicht geschossen worden.“ „Wer sind Sie?“ „Ich bin der Pfarrer dieser Gemeinde.“ Plötzlich ruft er mit Donnerstimme: „Sind Franzosen hier?“ Ich fühle es noch heute. Die Haare hoben sich auf meinem Kopfe; ich möchte vor Schrecken zusammenbrechen. Sag' ich ja, dann werden wir alle niedergemacht; sag' ich nein, so muß ich lügen. Aber Gott erbarmte sich meiner in diesem Augenblicke. Ich bleibe ruhig, schaue ihm fest ins Auge und sage: „Mein Herr, wenn Franzosen hier sind, so kann ich nichts dafür.“ Er nimmt die Antwort hin. Nachdem er sich mit seiner Mannschaft am gereichten Wein erquickt hat, macht er die Thür auf, und unter Dank und Freude schreiten wir hinaus ins Freie. Aber im Schloßhofe, dieses Getöse! Nichts als Himmel und Soldaten; die stürmen vorüber und schreien Hurra! Viktoria! daß die Erde bebt. Ein ergrauter stattlicher Krieger, General Hart-